

Stille. Vollkommene Stille. Nur mein eigener, rasender Herzschlag pochte laut in meinen Ohren.
Ich versuchte mich zu beruhigen, in dem ich ganz fest die Augen schloss und an Zuhause dachte.
An Mama und Papa und meinen kleinen Bruder.
Der würde mich auslachen, wenn er mich hier so sehen würde.
Langsam öffnete ich wieder die Augen, und sah zum klaren Nachthimmel hinauf.
Der Vollmond hing groß am Himmel und erhellte die Nacht durch seine feinen Lichtstrahlen.
Unruhig sah ich mich um, während ich mich zu erinnern versuchte.
„Eine große Straße, ein Haushaltswarenladen mit vielen Leuten...“
Ich stutzte.
"Nein, da war es noch nicht.", schoss es mir durch den Kopf.
Unruhig sah ich mich um.
Der Sommer war schon längst vorbei, und Halloween stand kurz bevor.
Dementsprechend war es stockfinster, nur durch den Mond konnte ich ein paar Schritte weit sehen.
Ein Zweig knackte unweit von mir entfernt auf.
„Verdammt!“
Ich sprang aus meinem Versteck und hechtete tiefer in den Wald hinein.
Ein lautes Fauchen durchzuckte die Nacht und ich merkte wieder, wie es mich verfolgte.
Ich rannte so schnell ich konnte, schneller und schneller.
Die Kreatur knurrte schon gefährlich nahe.
Meine Lungen brannten und die Äste peitschten mir ins Gesicht.
Es wurde immer dunkler, und die Bäume immer dichter.
Ich sprang in ein Gebüsch und warf mich zu Boden.
„Nicht bewegen, nicht bewegen...“
Mein Herz klopfte mir bis zum Hals und der Schweiß tropf mir schon von der Stirn.
Das Scharren verstummte, aber ich merkte wie es die Gegend nach mir absuchte.
Ich blieb noch einige Minuten hochangespannt und mit zitterigen Fingern flach auf dem Boden liegen.
Vor ein paar Stunden noch hätte ich nie mit dieser Gefahr gerechnet.
Ich bin mit meinen Freunden feiern gegangen und wir haben vollkommen die Zeit vergessen. Um den Weg abzukürzen wollte ich dann durch den Wald, während meine Freunde lieber einen weiten Bogen um ihn machten.
Ich wollte mal wieder der Größte sein...
Zornig biss ich meine Zähne aufeinander.
„Seit wann zur Hölle verfolgt es mich schon?“ Ich war mir nicht sicher, aber ich glaube seitdem ich den Wald betreten hatte...Ich habe es hinter mir gehört und habe die Gießkanne für meine Mutter und mein Fahrrad sofort fallen lassen und bin losgerannt...
„Aber was jetzt, was jetzt, was jetzt?“
Vorsichtig hob ich den Kopf um über den Busch zu spähen.
Keine Chance. Vollkommene Dunkelheit. "Verdammt! Wenn nur Panta hier wäre."
Mein Hund hätte mir viel mehr Mut gemacht.
Ich suchte meine Taschen nach meinem Messer ab.
Nein. Das musste ich vor der Disco abgeben und habe vergessen es mir wiederzuholen.
"Mist!" Mein Handy hatte ich auch nicht mehr.
Als ich mein Fahrrad fallen ließ und losrannte habe ich in Panik alles was ich hatte in Richtung der Kreatur geworfen, nur um es vielleicht ein bisschen aufzuschrecken. Schöne Sache.
„Warum kann ich nicht einmal so ängstlich sein wie andere? Dann hätte ich um diesen verdamnten Wald einen weiten Bogen gemacht.“
Einen sehr weiten.
In letzter Zeit wurde vermehrt über übel zugerichtete Menschen in diesem Wald, die tot aufgefunden worden waren berichtet, und die Onlinecommunities machten dann natürlich gleich eine Horrornummer draus.
Egal. Egal. Ich musste hier weg. Völlig egal wie.
Ich richtete mich etwas auf und suchte die Umgebung um mich herum mit den Augen ab.
Ein paar hundert Meter entfernt blitzte etwas auf.

Da! Ein Scheinwerferlicht. Also fahren hier Autos. Zwar nicht viele, aber vielleicht hatte ich Glück und würde bemerkt werden.
Ich nahm all meinen Mut zusammen und schloss die Augen.
Dann rannte ich in Richtung des Lichtes.
Das Fauchen hinter mir erscholl wieder.
Schneller!

Ich sprintete nun und wäre fast über eine Wurzel gestolpert, als ich hinter mir deutlich vernahm, wie es knurrte und zum Sprung ansetzte.

Jetzt kam es auf Sekunden an. Ich schrie und machte einen gewaltigen Satz nach vorne.

Es kam mir vor, als wären es Minuten gewesen, die ich in der Luft war.

Die Straße war zum Greifen nah.

Nur noch wenige Meter.

Aber das Wesen hinter mir war höher gesprungen.

Es landete auf meinem Rücken und drückte mich mit seinen dünnen, aber dennoch kräftigen Beinen zu Boden.

Dann spürte ich wie es die Zähne fletschte und zubeißen wollte.

„Nein!“, brüllte ich und schüttelte das Biest von mir ab.

Ich richtete mich wieder auf und rannte ein paar Schritte weiter, bis ich plötzlich von einem grellen Licht geblendet wurde.

Etwas Hartes traf mich am Becken und drückte mir meine ganze Luft aus den Lungen. Ich wurde zu Boden geschleudert und schnappte nach Luft.

Mir war heiß und mein Becken brannte.

Mein Kopf schien explodieren zu wollen.

Dann wurde alles schwarz.

Ich hörte nichts mehr.

Am nächsten Tag stand ein Artikel in der Zeitung:

„Alkoholisierte(r) Jugendlicher von Auto angefahren. Gerd (17) kam mit einer leichten Gehirnerschütterung ins Krankenhaus. Ein Hund war die ganze Zeit über bei ihm am Unfallort gewesen und hat unaufhörlich gebellt, sodass er die anderen Autofahrer auf sich aufmerksam machte und so schnell die Rettungskräfte informiert werden konnten. Nach dem Autofahrer wird zur Zeit wegen Fahrerflucht gefahndet.“

Neben dem Artikel war ein Bild abgedruckt, auf dem man den Unfallort sehen konnte. Daneben saß ein Hund, der ein Fell hatte, das dem eines Pantas zum Verwechseln ähnlich sah.